

Medizinischer Meilenstein

STRAHLENTHERAPIE Am Schilfpark sollen ab Mitte 2019 Krebs- und andere Patienten behandelt werden

Von Jan H. Schubert

Bergedorf. Es ist kein x-beliebiger Spatenstich, den Bezirksamtsleiter Arne Dornquast gestern gegen 13 Uhr begleitete. Es ist vielmehr einer – im wahrsten Sinne des Wortes – mit erhöhter „Strahlkraft“ für das langsam entstehende Gewerbegebiet Am Schilfpark. Einer, welcher die Erhöhung der medizinischen Versorgung und Qualität in und um Bergedorf nach sich ziehen wird. Der erste Schritt zur „Strahlentherapie Bergedorf“ ist getan. Und Dr. Jürgen Heide steckt dahinter.

Der 56-Jährige leitet in Harburg seit 2012 ein solches Zentrum an der Stader Straße. Dort werden täglich bis zu 80 Patienten nicht nur aufgrund von schweren Krankheiten wie Krebs bestrahlt, sondern auch bei Arthrose, Fersensporn oder Narbenwucherungen. Bald ist das auch in der Nähe zur Autobahn 25 möglich.

Ein wenig sei der Zeitplan im Verzug, räumt Dr. Heide ein, die Auftragsbücher in der Baubranche seien derzeit extrem gut gefüllt. Er rechnet damit, dass das zweistöckige Gebäude inmitten des Schilfparks wahrscheinlich Mitte 2019 fertig gestellt ist.



Auftakt für einen großen medizinischen Fortschritt: Bezirksamtsleiter Arne Dornquast (2. von re.) neben dem Ehepaar Jürgen Heide und Claudia Seyfert und dem Architekten-Team. Foto: Schubert

Denn das Haus auf dem 1300 Quadratmeter großen Grundstück muss speziell konstruiert und ausgestattet sein. Besonders beim Strahlraum müssen spezielle Maßnahmen baulich umgesetzt werden. Wie der Einbau des Bestrahlungstors: „Diese Öffnung zum Strahlraum für die Patienten ist ungefähr 20 bis 25 Tonnen schwer und einen Meter dick. Sie muss so konstruiert werden, dass sie mehrmals am Tag auf Schienen auf und zu fahren kann“, weiß Marcus Höchstetter, Geschäftsführer und Architekt der Firma „Gammaray“.

Die Winterhuder haben derartige Komplexe bundes-

weit, zum Beispiel in München, Tübingen, Herford und vielen weiteren Städten errichtet.

Auch die Wände des Strahlraums sind verstärkt. Sie bestehen aus zwei Meter dickem Spezialbeton. „Es braucht einfach einen derartigen Schutz, damit sich keine Strahlung in der Umgebung mit Wohnhäusern und anderen Betrieben verbreitet“, erklärt Jürgen Heide.

Auf der Baustelle kommt außerdem aktuell zum ersten Mal überhaupt ein 60 Tonnen schwerer und knapp 20 Meter hoher „Koloss“ zum Einsatz: der „Vollverdränger“, wie Fachmann Höchstetter ihn nennt. Diese XXL-Bohrmaschine rammt insgesamt 103 Betonpfähle ins Erdreich. Auf diesen soll die „Strahlentherapie Bergedorf“ sicher stehen.

„Der Patient soll sich bei uns willkommen fühlen“, verspricht Jürgen Heide. Der Komplex kann bei Bedarf um eine weitere Etage aufgestockt werden. Der Radiologie-Experte weiß, dass „der Bedarf da ist, viele unserer Harburger Patienten kommen aus Bergedorf“. Er investiert insgesamt sechs Millionen Euro in das Projekt – ein medizinischer Meilenstein für die Region.

Und eben kein Spatenstich wie jeder andere – sagt auch Verwaltungschef Dornquast: „Die Strahlentherapie ist herausragend, da diese Technologie für etwa 400 000 Menschen inklusive dem Einzugsbereich Billstedt zu uns nach Bergedorf kommt.“